



LA VILLA REALE E' ANCHE MIA
Tel.: 0039-39-382147 - 0039-39-324204

Die Restaurierung der Villa Reale di Monza: wer hat sie bezahlt und wer verdient daran.

Nach Beendigung der Arbeiten machen wir nun eine Bestandsaufnahme wieviel uns alle, nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, die Restaurierung des Hauptgebäudes der Villa Reale di Monza gekostet hat.

> Die effektiven Kosten der Restaurierung wurden nicht bekanntgemacht. Aufgrund der Ausschreibung, der Verantwortliche war Anton Giulio Rognoni, ehemaliger Geschäftsführer der Infrastrutture Lombarde, gegen den heute im Umfeld der Auftragsvergabe für die Expo ermittelt wird, hat die Region Lombardei 21 Millionen aufgebracht und die Firma Nuova Villa Reale Monza spa, Gewinnerin der Ausschreibung, geleitet von dem Unternehmer Navarra von Italiana Costruzioni, hätte im Moment der Zuschlagserteilung 8 Millionen überweisen müssen, aber wie die Pressemeldungen und die öffentlichen Aussagen derselben Verantwortlichen verlauten lassen, sollen nur 4 Millionen investiert worden sein (sehen Sie dazu die Pressekonferenz des damaligen Präsidenten der Region Lombardei, Roberto Formigoni, vom 15. April 2011). Im Übrigen stellen wir fest, daß die geschätzten Anfangskosten für die Arbeiten am Belvedere zweifellos erheblich gesenkt wurden, da dort ursprünglich ein berühmtes Luxusrestaurant vorgesehen war, das immense Kosten für die notwendigen, speziellen Vor- und Einrichtungen verursacht hätte. Das Restaurant wurde dann in einem bescheidenerem Rahmen realisiert, während im Belvedere begrenzte Arbeiten durchgeführt wurden. Jedoch erhöhten sich die Kosten im Laufe der Arbeiten nach verschiedenen Pressequellen um 2 oder 3 Millionen Euro wegen unvorhergesehener Probleme während der Arbeiten, die zusätzlich von der Region finanziert wurden: wir haben das Konsortium nach Unterlagen über den Betrag und die Art der unvorhergesehenen Arbeiten gefragt,

haben aber keine diesbezügliche Antwort erhalten.

Die Beteiligung des Privatinvestors wäre vielleicht gerechtfertigt, wenn die 25 Millionen zu Lasten des Konzessionärs gegangen wären und 4 Millionen zu Lasten der Region, aber offensichtlich war es nicht das Ziel der Operation, die Öffentlichkeit von der höheren Investition zu entlasten. Dies kann kein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen und privaten Hand sein, da es keine effektiven Gegenleistungen für die Gemeinschaft gibt.

> Trotz seines geringen Beitrags hat der private Investor die Konzession für 22 Jahre für die repräsentativsten Teile der Villa erhalten, und er muß diese nur 36 nicht aufeinanderfolgende Tage pro Jahr für die vollständige Nutzung durch die Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Das bedeutet, daß die Firma Nuova Villa Reale Monza spa 22 Jahre lang durch Untervermietung der vier zentralen Stockwerke der Villa Reale di Monza verdienen kann. Und man kann nicht behaupten, daß sie Zeit verloren hätte: sie hat das Erdgeschoß schon für 15 Jahre an das Restaurant "Le cucine di Villa Reale"

(www.fedegroup.it/ristorante/lecucine-di-villa-reale) vermietet, das die Räumlichkeiten exklusiv und nicht gemäß der Museumsaktivitäten benutzen wird, wie es der Einheitstext des Ministeriums für Kultur vorsieht.

Ein Beispiel: am 31. Oktober ist eine Halloween Private Party geplant, zu deren Anlaß die Villa ein "suggestiver Schauplatz" für die "Night Party mit DJ ab 23.00 Uhr" sein wird, eine Veranstaltung, die komplett aus dem empfindlichen Rahmen fällt, in dem sie stattfinden soll und für den sich "die Organisatoren das Recht vorbehalten hat, am Eingang eine Selektion vorzunehmen". Hinsichtlich einer derart unangebrachten und schädlichen Nutzung der Villa – bis heute gibt es schon über 500 Anmeldungen – hat sich das Konsortium darauf beschränkt, rückblickend und auf unseren Hinweis hin, auf einen "Kommunikationsfehler" hinzuweisen und hat sich nicht in der Verantwortung gesehen, gegen diese empörende Nutzung der Villa einzuschreiten.

Die historischen Säle der Beletage im ersten Stock wurden für 9 Jahre an die Firma Vision Plus vermietet (Pressemeldungen sprechen von € 300.000 pro Jahr), die wiederum an wen auch immer weitervermieten könnte, der das Geld locker macht. Nur ein Beispiel: am 04. Oktober wurde der Festsaal (€ 7.000-10.000) für die erste Hochzeitsfeier mit großem Feuerwerk am Schluß der Veranstaltung vermietet (das Feuerwerk fand in den Gärten statt, die nicht in Konzession vergeben wurden !?!). Die anderen Säle wurden der Ausstellung "Wedding Reale" oder genauer gesagt der Hochzeitsmesse zur Verfügung gestellt.

Machen wir doch zwei einfache Rechnungen auf: wir können mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Beletage im ersten Stock für € 300.000 im Jahr vermietet wurde. Für die anderen Stockwerke wird die Situation ähnlich sein, so daß sich die Jahreseinkünfte des Betreibers auf ca. € 1.200.000,00 belaufen könnten. d.h. ca. € 100.000,00 pro Monat. Wenn wir annehmen, daß

der Privatinvestor effektiv mit € 4 Millionen beteiligt ist, hat er in drei oder vier Jahren seine Investition allein durch die Untervermietung amortisiert, und in den verbleibenden 18 Jahre macht er nur noch Gewinn. Dagegen erhält das Konsortium ca. € 5.000,00 im Monat. Erinnern wir uns, daß die Konzessionsabgabe € 60.000,00 jährlich beträgt, zusätzlich zu den 0,7% des Umsatzes [ca. € 840 im Monat (1.200.000,00 x 0,7%): 12]. Anmerkend erinnern wir daran, daß der Wirtschaftsplan (Piano Economico Finanziario PEF) sogar höhere Beträge für den Betreiber vorgesehen hatte.

Die Öffentlichkeit, d.h. wir, die Einwohner, haben mit der Konzession alles zu verlieren auch aus Gründen, die über die wirtschaftlichen Motive hinausgehen; obwohl wir die Restaurierung bezahlt haben,

- werden wir nur die Teile der Villa sehen können, die uns der Konzessionär sowie der Subkonzessionär sehen lassen und dies fast ausschließlich gegen Bezahlung. Auch in diesem Fall hat man keine Zeit verloren: nachdem vorübergehend kostenlose Besuche freundlicherweise zugestanden wurden, kostet die Eintrittskarte nun € 12, die an den Konzessionär gehen;
- um die anderen restaurierten Teile des Südflügels zu sehen (die Wohnung von Koenig Umberto I) muß man die Villa verlassen, in der Hoffnung, daß es nicht regnet, durch einen Teil des Außenhofs gehen und durch einen anderen Eingang wieder hineingehen und eine zweite Eintrittskarte bezahlen;
- es wird uns verwehrt bleiben, die Säle der Beletage des ersten und zweiten Stocks wieder möbliert zu sehen, da die Mieter offensichtlich kein Interesse daran haben, die Säle und Räume mit Originalmöbeln auszustatten. Dies entspräche natürlich dem Stil der Villa aber nicht den Veranstaltungen (dem wirklichen Geschäft). Außerdem kann man es nicht riskieren, daß ein unbedachter Teilnehmer einer Veranstaltung Möbel, Einrichtungsgegenstände oder wertvolle Wandteppiche beschädigen könnte. Das Resultat: die wiederbeschafften und restaurierten Möbel sind nicht dorthin gekommen, wo sie hätten sein sollen, sondern sie wurden weggeräumt und in einen anderen Teil der Villa gebracht. Z.B. die "chinesischen Möbel" und die Wandteppiche von Raineri, die perfekt zur Decke von Albertolli passen und den "Sala degli Uccelli" der Beletage im ersten Stock verschönerten, wurden von den mit Zuckermanteln und Tüll geschmückten Tischen der Hochzeitsmesse deklassiert;
- wir müssen uns mit einer Restaurierung zufriedengeben, die ausschließlich einen kommerziellen Nutzen zu haben scheint. Wir erinnern auch daran, daß die Beletage im ersten Stock und das Belvedere bereits unter Aufsicht des Denkmalamts restauriert wurden. Und übrigens, was wird aus dem Parkett von Maggiolini und den anderen restaurierten Objekten, die die Konfrontation mit der kommerziellen Nutzung der Räume

aushalten müssen?

Aber vor allem ist die Villa selbst die Verliererin, aufgeteilt wie ein Wohnhaus, auf ein Behältnis reduziert, dessen unwürdige Nutzung eine Beleidigung ihrer Geschichte ist, sowie der Möglichkeit beraubt, sich in ihrer Großartigkeit als königlicher Wohnsitz zu präsentieren.

Die Habsburger, Franzosen und Savoyer haben uns allen die Villa als Denkmal der Kultur, Didaktik, Kunst und Repräsentation vermacht: in der Urkunde für den kostenlose Übergang des Gebäudekomplexes namenskundlich Villa Reale und Parco di Monza aus Staatsbesitz an die Stadt Mailand und die Stadt Monza, Republik Italien 04. April 1996, Urkundenrolle Nr. 8461“ wird erklärt (Artikel 6), daß die Immobilien weiterhin dem Denkmal- und Landschaftsschutz unterliegen“ und daß (Artikel 8) sich “die Städte Mailand und Monza um die dauerhafte Erhaltung bemühen und die Immobilien für Museums-, Kultur- und Repräsentationzwecke nutzen sowie die Nutzung und Erhaltung der Grünanlagen vorsehen“.

Die wirklichen “Nutznießer”, d.h. die Betreiber, verwandeln die Villa in eine kommerzielle “Location”, die ihnen enorme Gewinne bringt, jedoch ohne einen Vorteil für die “Allgemeinheit”, die die Restaurierung bezahlt hat und ohne daß eine der zuständigen Behörden (Ministerium für Kulturgüter, Denkmalamt, Konsortium) die Aktivitäten zu kontrollieren scheint, die sich in der Villa Reale di Monza abspielen werden, wie es die aufgelisteten Beispiele zeigen.

21. Oktober 2014